

Pflegefachkräfte diskutieren Erfahrungen mit Mobility Monitor an erster Anwenderkonferenz

Hoher Nutzen für den Pflegealltag

Am der Empa in Dübendorf führte compliant concept die erste Mobility Monitor Anwenderkonferenz durch. Die 20 teilnehmenden Pflegedienstleiterinnen und Pflegefachkräfte aus der gesamten Schweiz besprachen während des halbtägigen Anlasses Anwendungsbeispiele des Mobility Monitors aus ihrer Pflegepraxis in Senioreneinrichtungen und Spitälern.

Die neun Fallbeispiele illustrierten, wie der Mobility Monitor der Pflege hilft, Pflegemassnahmen und Medikamente gezielt einzusetzen. Ausserdem dient er als Diagnoseinstrument, um den klinischen Zustand von Bewohnerinnen und Patienten und deren Verhalten besser einzuordnen. Aufgrund der aufgezeichneten Mobilitätsdaten sind Pflegeentscheide für Angehörige und Ärzte oft besser nachvollziehbar.

Die breite Anwendungspalette diskutiert

Nach diesem Erfahrungsaustausch vertiefte das Team von compliant concept das Konferenzthema «Mobilitätsanalyse» mit Kurzvorträgen. Die Themen umfassten die Möglichkeiten des Mobility Monitor im Bezug auf RAI und DRG, die gesetzliche Grundlagen des Einsatzes des Mobility Monitors und die Auswertung der aufgezeichneten Mikroaktivität, die auf Muskelspannungen und -verkrampfungen des Patienten oder der Bewohnerin beruht.

Die Teilnehmer/innen waren mit dem Anlass sehr zufrieden. «Die Konferenz hat mich ange-

regt, das Pflgeteam noch gezielter anzuleiten, pflegerische Fragestellungen mit dem Mobility Monitor anzugehen», meint Christian Mettler, Leiter Ausbildung und Entwicklung Pflege im Alterszentrum Platten in Meilen.

«An der Anwenderkonferenz präsentieren Teilnehmende aus verschiedenen Institutionen und Bereichen ihre klinischen Erfahrungen mit dem Mobility Monitor. Von diesem konzentrierten Austausch können alle Beteiligten lernen. Wir werden die Anwenderkonferenz deshalb regelmässig durchführen», doppelt Michael Sauter, Geschäftsführer der compliant concept, nach.

Die nächste Anwenderkonferenz findet am 23. Januar 2014 statt und ein weiterer Anlass ist im Frühjahr 2014 geplant. Interessierte können compliant concept via E-mail oder Telefon kontaktieren (Teilnehmerzahl beschränkt):

info@compliant-concept.ch
Telefon 044 552 15 00

Mit dem Mobility Monitor zu einer höheren Pflegequalität

Der Mobility Monitor ist eine Pflegelösung von compliant concept zur Aufzeichnung der Mobilität und Mikroaktivität von Bewohner/innen und Patienten. Der einfach montier- und bedienbare Bettsensor erleichtert schnelle und objektivierbare Pflegeentscheide. So ermöglicht der Mobility Monitor eine konstant hohe Pflegequalität bei gezieltem Einsatz der Pflegeressourcen.

Innovative compliant concept

Die compliant concept AG ist eine Schweizer Technologiefirma, die sensorbasierte Lösungen anbietet, um die Pflege von Patienten und Bewohnern effizienter, sicherer und für alle Beteiligten komfortabler zu gestalten. Die compliant concept AG ist ein Spin-off Unternehmen der ETH Zürich und der Empa und wurde 10-fach für seine Innovationen ausgezeichnet, u.a. mit dem renommierten Swiss CTI MedTech Award.

Frische Ideen für die Praxis

Aus dem Kantonsspital Obwalden nahmen zwei Teilnehmerinnen an der Anwenderkonferenz teil. Franziska Roth ist stellvertretende Stationsleiterin in der Station Medizin; Brigitte Kempf ist frisch diplomierte Pflegefachfrau HF auf der Station Chirurgie/Orthopädie. «clinicum» stellte ihnen ein paar Fragen:

Was hat Sie bewogen, an der Anwenderkonferenz teilzunehmen?

Franziska Roth: Wir haben den Mobility Monitor bei uns seit gut drei Monaten im Einsatz. Frau Kempf und ich sind die Mobility Monitor Verantwortlichen unserer Abteilungen und haben teilgenommen, um neue Erkenntnisse in unsere Teams zu bringen.



Monika Zeller präsentiert ein Fallbeispiel aus dem Alterszentrum Sunnewies in Tobel TG



Der Mobility Monitor ist einfach zu bedienen und zeigt die Mobilität mit einer Ampel (grün, gelb, rot) an.

Was hat Ihnen dieser Anlass geboten?

F.R.: Der Austausch mit Pflegenden aus anderen Institutionen, insbesondere aus Alters- und Pflegeheimen, und das Verständnis, wie andere die aufgezeichneten Mobilitätsdaten interpretieren.

Brigitte Kempf.: Ich nehme gute Argumente mit, den Mobility Monitor im Pflegealltag des Teams zu verankern. Es hat mir geholfen zu sehen, wie andere pflegerische Fragestellungen gezielt damit angehen.

Was ist Ihnen wichtig geworden?

F.R.: Für mich hat sich bestätigt, dass der Mobility Monitor ein Hilfsmittel ist und nicht für mich entscheidet. Sein Einsatz erfordert, die gesamte Situation zu betrachten und alle Faktoren in die Auswertung der Situation einzubeziehen. Dann profitieren die Patienten am meisten.

Brigitte Kempf.: Mir ist deutlich geworden, dass der Einsatz des Mobility Monitor ein Teil des Pflegeprozesses ist und nicht etwas Zusätzliches.

Was bringt Ihnen der Mobility Monitor im Pflegealltag?

B.K.: Wir können damit Situationen beobachten, die bisher unklar blieben und mit der gewonnenen Erkenntnis eine Therapie sinnvoll anpassen. Bisher sah man, ob ein Patient unruhig ist oder nicht nur zu dem Zeitpunkt, als man ins Zimmer hineinkam. Nun können wir anhand der Mobilitätsanalyse feststellen, dass er unter Umständen nur dann unruhig war, als ich ins Zimmer kam, sonst aber tip-top geschlafen hat. Dann ist es nicht sinnvoll, dass wir an der Therapie etwas ändern. Ein anderes Beispiel sind Schmerzpatienten, bei denen wir die Therapie anhand der Aufzeichnung der Mikroaktivität beurteilen und gegebenenfalls anpassen können.

F.R.: Wir erhalten damit ein Instrument, das die Pflege aufwertet und unsere Profession stärkt. Bisher gingen wir immer ein bisschen nach dem Gefühl. Mit dem Mobility Monitor kann ich nun schwarz auf weiss die Situation aufzeigen und begründen, wie ich die Situation des Patienten verbessere.

Gab es Überraschungen für Sie?

B.K.: Mich hat überrascht, wie innovativ der Mobility Monitor in den verschiedenen Pflegebereichen angewendet wird und wie die Pflegefachkräfte in diesen Institutionen damit voll und ganz vom Patienten ausgehen.

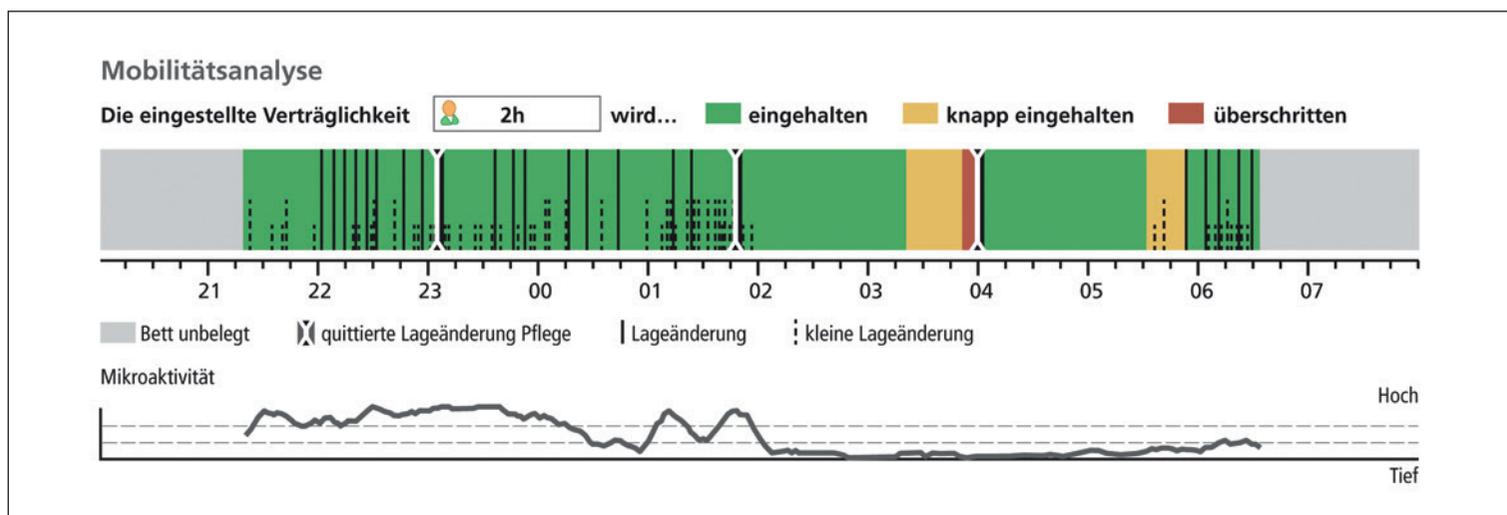
F.R.: Mich hat auch erstaunt, wie integriert der Mobility Monitor in vielen Betrieben schon ist; ich denke, dass er sich nicht nur im Altersheim oder im Spital einsetzen lässt, sondern in allen Institutionen mit Pflegetätigkeiten.



Franziska Roth (links) und Brigitte Kempf sind verantwortlich für den Mobility Monitor in ihren Abteilungen im Kantonsspital Obwalden in Sarnen



Astrid Schulz setzt zwölf Mobility Monitore ein im Alters- und Pflegeheim Rosenberg in Altdorf



Beispiel aus der Mobilitätsanalyse: Verlust der Mobilität (um 01.50 Uhr) nach Einnahme von Medikamenten. Ein vom System (um 03.50 Uhr) ausgelöster Lichtruf ermöglicht eine dringend nötige Umlagerung.